

Heine, Heinrich: 2. (1826)

- 1 Du bist ja heut so grambefangen,
- 2 Wie ich dich lange nicht geschaut!
- 3 Es perlet still von deinen Wangen,
- 4 Und deine Seufzer werden laut.

- 5 Denkst du der Heimat, die so ferne,
- 6 So nebelferne dir verschwand?
- 7 Gestehe mir's, du wärest gerne
- 8 Manchmal im teuren Vaterland.

- 9 Denkst du der Dame, die so niedlich
- 10 Mit kleinem Zürnen dich ergötzt?
- 11 Oft zürntest du, dann ward sie friedlich,
- 12 Und immer lachtet ihr zuletzt.

- 13 Denkst du der Freunde, die da sanken
- 14 An deine Brust, in großer Stund'?
- 15 Im Herzen stürmten die Gedanken,
- 16 Jedoch verschwiegen blieb der Mund.

- 17 Denkst du der Mutter und der Schwester?
- 18 Mit beiden standest du ja gut.
- 19 Ich glaube gar, es schmilzt, mein Bester,
- 20 In deiner Brust der wilde Mut!

- 21 Denkst du der Vögel und der Bäume
- 22 Des schönen Gartens, wo du oft
- 23 Geträumt der Liebe junge Träume,
- 24 Wo du gezeit, wo du gehofft?

- 25 Es ist schon spät. Die Nacht ist helle,
- 26 Trübhell gefärbt vom feuchten Schnee.
- 27 Ankleiden muß ich mich nun schnelle

28 Und in Gesellschaft gehn. O weh!

(Textopus: 2.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34820>)